

Die Wahrheit über die „Tschecho-Slowaken“.

— Von einem genauen Kenner der Tatsachen. —

Ein als Austauschjüngener vor kurzem heimgekehrter österreichischer Offizier, der über zwei Jahre in Rußland gelebt und sich speziell mit dem Studium der tschechischen Bewegung befaßt hat, erzählte einem gelegentlichen Mitarbeiter unsres Blattes folgendes aus der Geschichte der tschecho-slowakischen Bewegung:

Die tschecho-slowakische Bewegung in Rußland ist keineswegs neuen Datums. Sie setzte bereits Ende 1915 ein und stand damals unter Führung des tschechisch-agrarischen Abgeordneten Dürich, eines siebzigjährigen Mannes, der jetzt in Amerika lebt. Dürich, der die Bewegung organisierte, geriet aber bald unter den Einfluß des damaligen Ministerpräsidenten Stürmer, der ihn beauftragte, die tschecho-slowakische Bewegung im Zaume zu halten, damit sie sich nicht weiter ausbreite. Denn der zaristische Stürmer befürchtete von der tschechischen Intelligenz, daß sie die Aufklärung in die Reihen der russischen Armee tragen und so das autokratische System untergraben würde. Dürich übernahm es denn auch, im Sinne Stürmers zu wirken. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die tschechisch-legionistische Bewegung trotz Begünstigung durch die Entente anfangs nahezu gar keine Anhänger gewinnen konnte und daß die Legion nicht über ein Bataillon hinauskam, obwohl sich viele Tausende Tschechen schon damals zur tschechischen Legion gemeldet hatten. Durch den Einfluß des von Stürmer bestochenen Dürich wurden die sich Meldenden immer wieder hingehalten, indem man ihnen erklärte, sie müßten warten, bis sie ihre Einberufung bekämen, die aber nie erfolgte.

Erst das Erscheinen Masaryks brachte eine vollständige Aenderung der Situation, wenn auch nicht sofort. Masaryk trat unmittelbar vor Ausbruch der Revolution auf den Plan. Kerenski war den Tschechen zunächst keineswegs freundlich gesinnt. Die tschechische Legion, die damals, auf dem Papiere wenigstens, drei Regimenter umfaßte, sandte eine Deputation zu Kerenski (Februar 1916), um von ihm die Unterstützung ihrer Ideen zu erbitten. Kerenski warf die Deputation einfach hinaus, er könne zu Leuten kein Vertrauen haben, die ihr eigenes Vaterland verrieten.

Ganz anders wurden sie von Gutschkow, dem Kriegsminister im Kabinett Kerenski, aufgenommen. Der General meinte, daß der moralische Kampfwert dieser Legion keineswegs zu verachten sei und er wußte es auch bei Kerenski durchzusetzen, daß dieser seine Politik den tschechischen Legionären gegenüber änderte. Er gab ihnen nun alle Freiheiten und Rechte, insbesondere das Recht der freien Bewegung und Mobilmachung, und tatsächlich haben die Tschechen bei der großen Junioffensive Kerenskis in der Schlacht bei Zborow bereits mitgekämpft. Kurze Zeit darauf allerdings wurden die drei tschechischen Regimenter von unseren Truppen umzingelt und vernichtet. Von 3500 Mann kamen nur 500 zurück.

Um diese Zeit etwa war es, als Masaryk in Kiew auftauchte. Masaryk trat sofort in schärfster Weise gegen seinen Konnationalen Dürich auf, indem er die sonderbare Verbindung zwischen Dürich und Stürmer aufdeckte. Es bildeten sich nun unter den tschechischen Kriegsgefangenen, die sich der Regionsbewegung angeschlossen hatten, zwei Parteien, die Dürichpartei und die Masarykpartei. Das Organ der Dürichleute war der Tschecho-Slowak in Kiew unter Leitung des Redakteurs Schwihowsky, der eine Buchdruckerei in Kiew besaß, und Jaroslav Saksels, der vor dem Krieg ein Informationsbureau in Prag besessen hatte. Das Organ der Masarykleute war der Tschecho-Slowak, der in Petersburg erschien unter Leitung Bogdan Pavlas, ehemaligen Redakteurs der Narodni Visty in Prag, der übergelaufen war. Diese zwei Zeitungen befehdeten einander in der heftigsten Weise, und gerade diese widerwärtige Zeitungsfehde war es, die viele Tschechen abgehalten hat, in die Reihen der Legion einzutreten. Die Fehde endete damit, daß Dürich, vollkommen diskreditiert, fluchtartig das Land verließ, worauf dann seine Parteianhänger zur Masarykpartei übergingen, aber doch in einer gewissen Oppositionsstellung verharrten.